

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pfg. (Erwerbslohn 10 Pfg.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. excl. Postgeb.
Eingr. Post-Zeitungsliste Nr. 6546.
Redaktion und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die Gespaltige Zeitschrift oder deren Raum 10 Pfg.,
für Auswärts 15 Pfg. Bei mehrmal. Aufnahme halbt.
Reklamen: Zeitschrift 30 Pfg., für Auswärts 50 Pfg.
Erpedition: Marktstraße 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 101.

Mittwoch, den 2. Mai 1894.

Ueber 8000 Abonnenten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 4. Mai l. Js.,
Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Magistratsvorlagen, betreffend:

- a) Verkauf zweier Wiesenflächen hinter der
Dietenmühle;
- b) Künftige Erwerbung von Grundflächen
aus den Besitzungen der Herren Georg
David Schmidt und Jacob Stuber zur
Erweiterung eines städtischen Feldwegs
im Wellenthal;
- c) Bewilligung eines Credits zur Ausführung
von Vorarbeiten für den Um- bzw. Neu-
bau des Curhauses.

2. Anträge des Bauausschusses, betreffend:

- a) Gesuch der Wiesbadener Kronenbrauerei
um Gestattung einer Tunnel-Anlage durch
die Sonnenbergerstraße behufs Verbindung
eines Brunnens mit ihrem Brauerei-
Grundstück;
- b) Abänderung des Fluchtlinienplans für die
Umgebung der 3. evangelischen Kirche.

3. Antrag des Finanzausschusses betr. die Regel- ung des Dienstverhältnisses des bisherigen Oberwächters Michel.

4. Bericht des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses über das Ergebnis der Prüfung der Stadt- rechnung für das Jahr 1892/93.

Wiesbaden, den 30. April 1894.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften folgender Abtheilungen
Retter-Abth. I. Führer: Herren M.
Sahler u. C. Löw werden auf Dienstag,
den 1. Mai cr., Abends 5 Uhr,
Retter-Abth. II. Führer: Herren L.
Stahl u. Ph. Schmidt, auf Mittwoch,
den 2. Mai cr., Abends 5 Uhr,

Retter-Abth. III. Führer: Herren Ph. Kern
u. A. Schade,
Retter-Abth. IV. Führer: Herren J. Preisig
u. M. Bely auf Freitag, den 4. Mai cr.,
Abends 5 Uhr,
zu einer Übung in Uniform an die Remisen
geladen.

Mit Bezug auf die §§. 17, 19 und 23 der Statuten,
sowie Seite 11 Absatz 3 der Dienstordnung wird pünkt-
liches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 28. April 1894.

199 Der Branddirektor: Scheurer.

Bekanntmachung.

Ein Theil der Zinsen der Luise Abegg-Stiftung
soll zur Bestreitung des Schulgeldes für bedürftige und
durch Fleiß, Betragen und Fortschritte sich auszeichnende
Böglinge der hiesigen Oberrealschule, der höheren
Töchter Schulen und der Mittelschulen verwandt
werden. Die hierauf gerichteten Gesuche für das Schul-
jahr 1894/95 sind bis zum 12. Mai bei dem Unter-
zeichneten einzureichen.

Wiesbaden, den 28. April 1894.

Der städt. Schulinspektor: Rinkel.

Stadtbaunamt, Abth. für Canalisationswesen. Verdingung.

Die Lieferung des Jahresbedarfs pro 1894/95 an
Bruchsteinen zu den städtischen Canalbauten soll
vergeben werden.

Der öffentliche Verhandlungstag hierfür ist auf
Freitag, den 4. Mai d. Js., Vormittags
11 Uhr, im Rathhause, Canalisationsbureau Zimmer
No. 57 anberaumt, woselbst bis zu der angegebenen

Zeit die bezüglichen Angebote postfrei, verschlossen und
mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen sind.
Die Bedingungen liegen während der Dienststunden
im Zimmer No. 57 des Rathhauses zur Einsicht aus-
und können daselbst auch die für die Angebote zu be-
nutzenden Verbindungsansätze in Empfang genommen
werden.

Wiesbaden, den 26. April 1894.

200 Der Ober-Ingenieur: Brix.

Stadtbaunamt, Abtheilung für Straßenbau. Verdingung.

Das Oeffnen und Wiedervermauern von Gräften
auf den Friedhöfen soll an einen hiesigen Unternehmer
für 1894/95 vergeben werden.

Die Bedingungen liegen während der Vormittags-
stunden auf dem Stadtbaunamt, Zimmer No. 41, zur
Einsicht aus. Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift:
„Angebot betr. Oeffnen und Schließen von Gräften“
bis Donnerstag, den 10. Mai d. Js., Vor-
mittags 10 Uhr, einzureichen.

Wiesbaden, den 28. April 1894.

Der Obergeringenieur: Richter.

Freiwillige Feuerwehr. (Probe mit Rettungs-Apparaten.)

Freitag, den 4. Mai cr., Abends
6¹/₂ Uhr, werden im Accishof, Neu-
gasse 6, Proben mit verschiedenen Rettungs-
Apparaten vorgenommen, wozu Interessenten
hiermit eingeladen werden.

Wiesbaden, den 1. Mai 1894.

Der Branddirektor.
Scheurer.



Bekanntmachung.

Die Morgen-Concerte des städtischen Cur-
Orchesters beginnen am Dienstag, den 1. Mai;
diejenigen am Kochbrunnen finden von 7—8 Uhr,
im Curgarten von 8—9 Uhr statt. Eintrittskarten
sind an beiden Stellen nicht erforderlich.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Mittwoch, den 2. Mai 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.

1. „Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's“,
Marsch Gruss.
2. Ouverture zu „Lestocq“ Auber.
3. Zwei Lieder ohne Worte Mendelssohn.
a) Frühlingslied, b) Spinnerlied.
4. La Source, Walzer Waldteufel.
5. Der Eriksgang und Krönungs-
Marsch aus „Die Folkunger“ Kretschmer.
6. Beethoven-Ouverture (über Beet-
hoven'sche Motive) Lassen.
7. Fantasie aus „Die weisse Dame“ Boieldieu.
8. Galop chromatique Liszt.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert. (Direction: Herr Kapellmeister Louis Lustner.)

1. Feierlicher Marsch Gounod.
2. Ouverture zu „Struensee“ Meyerbeer.
3. Valse lente und Pizzicati aus der
Sylvia-Suite Delibes.
4. Rondo a capriccio (Die Wuth über
den verlorenen Groschen, ausgetobt
in einer Caprice) Beethoven.
5. Lust'ger Rath, Polka Joh. Strauss.
6. Vorspiel zu „Loreley“ Bruch.
7. Wotans Abschied von Brunnhilde
u. Feuerzauber aus „Die Walküre“ Wagner.
8. Aus Kärntner Bergen, Walzer Koschat.

Freitag, den 4. Mai, Abends 8 Uhr: DOPPEL-CONCERT

unter Mitwirkung der
Amerikanischen Original-Neger-Quartett-Concert-Sänger-
und Tänzer-Gesellschaft Leo Bundick
(2 Damen und 3 Herren).

- Programm der Neger-Gesellschaft:
1. Chor der „Ethiopian American Serenaders“.
 2. Solo der Creolin, Nationalsängerin Miss Carrie Granier.
 3. Duett der Herren Woodland u. Kelley: „Baron u. Bettler“.
 4. Komische Quartette der Miss A. Edwards und der Herren
Woodland Bundick und Kelley.
 5. Original American Negro - Minstrel - Scene, „Ethiopian
Serenaders“.
 6. Solo der Creolin, Nationalsängerin Miss Carrie Granier.
 7. „Der Original-Clarinetto-Mann“: Herr Leo Bundick.
 8. Auftreten der „Ersten drei schwarzen Gigerl“: die Herren
Kelley, Bundick, Woodland.
 9. Duett der Miss Edwards und des Herrn Bundick.
 10. „Instrumental“, komische Lach-Nummer; die Herren
Woodland, Kelley, Bundick.
 11. Solo der Miss A. Edwards.
 12. Amerikanisch Negro-Tanz und Lied.

Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für
ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten à 1 Mark.
— Sämmtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen. Bei
ungünstiger Witterung findet das Concert im grossen Saale
statt. In diesem Falle Eintrittspreis: 1 Mark.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Fremden-Verzeichniss vom 30. April 1894.

Hotel zum Adler.		Eisenbahn-Hotel.	
Gross, Kfm.	Berlin	Williams	London
Lichtenfeld	Pforzheim	Naruth	Barmen
Hüneke	Leipzig	Fischer	Elberfeld
Giffels	Lahr	Bayersdorffer	Sömmerda
Rahn und Frau	Ahrweiler	Döhrmen, Thierarzt, und	Salzgitter
Schuchardt	Berlin	Frau	Oberstein
Sondermann und Frau	Gummersbach	Winsen	Erbprinz.
Schmidt	Gaggenau	Schubbe mit Frau und	Frankfurt
Hotel Altesaai.		Kind	Kattenbach
Frau van Feddes-Beckhuis	Groningen	Mayer	Fürth
Frl. van Böger	Groningen	Gustberger	Mannheim
Hotel und Badhaus Block.		Bethge	Wiesbaden
Kolff und Frau	Haarlem	Kesselring und Fr.	Bamberg
Hermann und Frau	Berlin	Hoffmann	Ingelheim
Braun, Prof.	Königsberg	Odenheimer	Kiel
Kulenkamp, General-Consul	Bremen	Topf	Grüner Wald.
Hotel Bristol.		Kähler	Chemnitz
Madame de Brouwer mit		Levy	Köln
Kind und Bed.	Belgien	Schüller und Fr.	Zweibrücken
Hotel Bellevue.		Stöckmann, Gutsbesitzer.	Styrum
Düffel, Commerzienrath,		und Fam.	Berlin
und Frau	Berlin	Landau	Hamburg
Cöllnicher Hof.		Paulmann	Goldene Krone.
Frau Schulte und Sohn	Düsseldorf	Eckert	Würzburg
Hotel Dahlheim.		Frl. Eckert	Goldenes Ross.
Bruck und Frau	Odessa	Herlinger	Ulm
Eger, Regier.-Assessor	Berlin	Heimann	Berlin
Europäischer Hof.			Goldene Kette.
Dr. Glaser	Berlin	Hamburger m. Fr.	Schweinfurt
Seeberg, zwei Frl.	Norwegen	Frl. Meier	Sprendlingen
Korb	Sheffield	Frl. E. Meier	Hotel Happel.
Frau und Frl. Kühnau, Priv.,	Leipzig	Meyer	St. Goarshausen
Englischer Hof.		Runkel	Frankfurt
Multmann, Rentn.	Glasgow	Schöppe	Halle
Kibbin mit Frau und Sohn	Philadelphia	Stauder und Frau	Darmstadt
Rosenthal	Berlin	Schmalz	Frankfurt
Trümpler	Zürich		Hotel zum Hahn.
Frl. Trümpler	Zürich	Driver	Leipzig
Kibbin	Philadelphia	Pelkmann	Hildesheim
Frau Kibbin		Frau Gottmann	Eisenach
H. Kibbin			Nassauer Hof.
Badhaus zum Engel.		Pappenheim	Berlin
Frau von Estoeg und Bed.		Frau Sundberg und	
		Tochter	Stockholm
		Cremer und Frau	Dortmund
Frau Gräfin Pfeil Oberdirdorf	Matzdorf	Heye	Düsseldorf
Borstell, Rentner	Berlin	Davidson und Fr.	Newcastle
Einhorn.		Skarzynsky und Frau	Posen
Schäfer	Worms	Frau von Schlapowska	Copenhagen
Rosenthal	Berlin	Tuestruy, Arzt	Copenhagen
Müller	Berlin	Salomonson	Copenhagen
Feith	Crefeld	Kjelberg, Gutsbesitzer,	
Hartmann	Frankfurt	und Frau	Schweden
Leussen	Zeitl. S.	Trostorf und Frau	Duisburg
Krau	Erlangen	Schönfeld	Hamburg
Trock	Hahnstätten	Andrea	Sanderaeben

Arnold Hamburg
Frau Gebhardt Hamburg
Hotel National.
Frau Lumpgreen New-York
Odenwald Mannheim
Hotel du Nord.
Schröder, Geheimrath, nebst
Frau und Bed. Königsberg
Nonnenhof.
Scharlow, Lieut. Wiesbaden
Haas Marburg
Grözinger Esslingen
Mesters Bielefeld
Bremer Köln
Heyelmann Aachen
Promenade-Hotel.
Dörler Florenz
Frau von Sedletzky Dresden
Frl.
Mrs. Bristol Stone Philadelphia
E.
Franke, Gutsbesitzer, und
Frau Gonzen
Pfälzer Hof.
Kanner Gotha
Kahn Limburg
Reuter, Weinbändler,
mit Familie Mainz
Baer Westerbürg
Daab Wiesbaden
Quetsana.
Fr. Taschenmacher O. Lahnstein
Hotel Rose.
Mrs. Leungreen New-York
Peters Christiania
Frau Wehner Hamburg
Gray Manchester
Frau Block Bonn
Frau Marz Bonn
Frl. Rensburg Bonn
Dr. jur. Freiherr von
Schorlemer, Landrath
und Frau Neuss
Rhein-Hotel.
von Hannecken, Privatier,
und Bed. Berlin
Fuchs Eisenach
Mehlbürger, Major, und
Frau Limburg
Lachmann Erfurt
Lantmann Köln
Römerbad.
Driver Leipzig
Kreutzberg Dresden
Frau Dr. Lemcke Essen
Frl. Lemcke Essen
Oertel Leipzig
Madame Rosengart mit
Familie St. Petersburg
Badhaus zum Spiegel.
von Rechenberg-Lauten,
Rittergutsbes., m. Fr.
und Tochter Kurland
Lindgren, Bürgermeister,
mit Frau Schweden
Baumann Moskau
Kleinhaus Berlin
Löffelst. Helsingland
Frau Erdmann Berlin
Frau Podlasky Berlin
Schwarzer Bock.
Hase Berlin
Wachner mit Fam. Berlin
Dahlmann Mallentin
Frl. Fricke Wernigerode
Frl. Schulz
Hotel Schweinsberg.
Frl. Nothelfer Guntershofen
Rechwege Schwalbach
Taunus-Hotel.
Lüttge Braunschweig
Protenhauer Jauer
Ritter Braunschweig
Tantzer, H. Halle
Tantzer, Th. Braunschweig
Schulz
Frl. von Griesheim Cronthal
Frl. Wolkison
Jaenicke Chemnitz
Dr. Kopperitz Stuttgart
Meyer, Dr. med., und
Frau Zietpke
Feldmann und Fr. Weissenau
Steinfeld Berlin
Hodermann Köln
Burow u. Frau Recklinghausen
Kunde und Frau Leipzig
Model Karlsruhe
Schmidt Frankfurt

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 1. Mai 1894.

Geboren: Am 27. April dem Tagelöhner Andreas Köhler e. L., R. Maria Magdalena. — Am 28. April dem Fuhrmann Heinrich Apel e. L., R. Hermann Peter. — Am 28. April dem Tagelöhner Jakob Böfinger e. L., R. Maria Wilhelmine. — Am 28. April dem Bergarbeiter Georg Franke e. L., R. Alexander Georg Wilhelm. — Am 29. April ein unehelicher Sohn. — Am 30. April dem Kaufmann Albert Lauer e. L., R. Albert Adolf. — Am 27. April, dem Maschinenkloster Franz Böhle e. L., R. Friedrich Franz. — Am 29. April dem Gärtnergehilfen Edward Köhler e. L., R. Wilhelmine Maria. — Am 28. April dem Tagelöhner Christian Leher e. L., R. Katharine. — Am 25. April dem Tagelöhner Johannes Caffer e. L., R. Katharine Wilhelmine.

Aufgeboren: Der Renner Karl Daniel Kolbow hier, mit der Wittve des pract. Arztes Dr. med. Constantin August Schmidt, Charlotte Philippine, geb. Fideisen hier. — Der Tag-

Jäger, Geh. Ober-Reg.-R. Berlin
Dr. Fritz, Augenarzt Höhenstadt
Kamm Berlin
Nassbaum, Bankdirector Frankfurt
Frau Geheimrath Heim und Tochter Berlin
Kondhey, Baumeister, und Frau Bremerhaven
Mathien, Oberst Berlin
Schall, Director von Hauteville, Rittmeister und Frau Wetzlar
Frau Giese und Tochter Isarhorn

Hotel Tannhäuser.

Hager Köln
Fink Wickrath
Schweiger u. Frau Petersburg
Schwanzara und Frau Crefeld
Schulze Erfurt
Kropfbell Lissa
Obergelt Elberfeld
Schabatsberger Nürnberg
Bakke Christiania

Hotel Victoria.

Frau Prinzessin Sayn-Wittgenstein u. Bed. Berlin
Frau Affermann und Tochter Berlin
Frau Oertzen u. Bed. Berlin
Freiherr von Ganskow, Rittergutsbesitzer Pommern

Hotel Vier Jahreszeiten.

Frau van Waamen Haag
Frl. van Komnes Haag
Hollischer, Kfm. Wien
von Seebach, Rittergutsbesitzer Langensalza

Voss, Rittergutsbes., mit Frl. Tochter Berbisdorf i. Schl.
Clasen u. Fr. Rent. Stuttgart
Luis u. Fr. Rent. Hamburg

Hotel Vogel.

Jung, Kfm. Weilmünster
Weisses Ross.
Battenberg u. Frau, Rentner Magdeburg

Henschel, Bergfactor Bernburg
Braun, Kfm. Greiz
Frau Wernigh Aschaffenburg

Weisser Schwan.

Liedberg, Lieutenant Malmö
von Rudorff, General Dresden
Huns, Krankenwärter Dresden
Krämer, Diener Dresden
Mattson, Kfm. Stockholm
Magnusson, Kfm. Stockholm

Hotel Weiss.

Menze, Kfm. Hannover
Koch, Kfm. Elberfeld
Fischer, Ingen. Grevenbroich
Badhaus zu den weissen Lilien.

Frl. Becker Boffgen
Frl. Deihle Weingarten
Frau Behm Berlin
Faller, Kreisbierarzt Simmern

Zauberflöte.

Wendt u. Frau Potsdam
Frl. Schütz Potsdam
Frl. Elsner Potsdam
Stein, Kfm. Düsseldorf
Martin, Maler Bonn

Zur Sonne.
Stephan Roth Niederbrechen
Caesar, Kfm. Wien
L. Hammer Stuttgart
Gamber, Kfm. Mainz

L. Richter Guben
Oskar Etzold Altenburg
Steinbrecher, Kfm. Frankfurt
Jakobs, Fabrikant Frankfurt

Dietenmühle.

Rolf u. Fr., Rent. Haarlem
In Privathäusern.
Pension Margaretha;

Frau Lewino Mainz
Bertels, Kfm. Riga
Pension Maria:

Frau Friedländer Berlin
Villa Nerothal 10:
Mrs. Sinnott Richmond Surrey
Miss Sinnott Richmond Surrey

Müllerstrasse 1:
Lemcke Wittgesdorf, Siegmar
Frau Lemcke

Löhner Georg Johann Friedrich Wilhelm hier, mit Katharine Scharrer hier. — Der Kupfer Friedrich Heinrich Karl Nicodemus hier, mit Maria Luise Tasche hier. — Der Postbote Jakob Strauß zu Wilmar, mit Maria Margarethe Enfinger hier. — Berechtigt am 1. Mai: Der Wagenfabrikant Heinrich Jakob Saladin Brand hier, mit Johanna Dorothea Lina Preußner hier. — Der Schreiner Georg Hermann Gentel hier, mit Marie Auguste Mühs hier. — Der Zimmermann Georg Emil Dörner hier, mit Friederike Luise Lapp hier. — Gestorben: Am 1. Mai Karl Wilhelm, unehelicher Sohn, alt 5 M. 21 J. — Am 30. April: Der Gärtner Johann König, alt 59 J. 3 M. 22 J. — Christine Henriette, geb. Frees, Wittve des Fabers Friedrich Jakob Hartmann, alt 65 J. 9 M. 12 J. — Unehelicher Sohn ohne Vorname alt 1 J. — Der Kaufmann Luis de Bivance von Hamburg, alt 64 J. 6 M. 17 J. Jakob Wilhelm Marx, Sohn des Schuhmachers Johann Jakob Rappert, alt 5 M. 18 J.

Königliches Standesamt.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. Mai 1894, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dohheimerstraße 11/13 dahier:

4 compl. Betten, 2 Secretäre, 1 Klavier, 1 Büffet, 1 Nähmaschine, 6 Sopha, 1 Cylinder-Bureau, 3 Kleiderschränke, 1 Spiegel und ein Weißzeugschrank, 5 Kommoden, 1 Chaiselongue, 2 Waschkommoden, 1 Schreibpult, 3 Reale, 4, Tische, 6 Stühle, 6 Regulateure, 27 Bilder, 3 Spiegel, 2 Standuhren, 16 Bd. Meyer's Lexikon, 2 Kuffe mit Vögeln, 1 Orgel mit 10 Platten, 1 Kaffeeservice, 1 Pferd u. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Wiesbaden, den 1. Mai 1894. 7010

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. Mai c., Mittags 12 Uhr, sollen in dem Pfandlokale Dohheimerstraße Nr. 11/13 hier:

1 Kommode und 1 einthüriger Kleiderschrank öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 1. Mai 1894. 7012

Salm, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. Mai cr., Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Versteigerungslokale Dohheimerstraße 11/13 dahier:

1 Canopy, 1 Garnitur Polstermöbel, 1 Vertikow, 4 Kommoden, 4 Sophas, 4 Kleiderschränke, 3 Spiegel, 30 Stück gemalte Blumenvasen und 2 Faß Weißwein, ca. 219 Liter öffentlich zwangsweise versteigert.

Die Versteigerung findet zum Theil bestimmt statt. Wiesbaden, den 1. Mai 1894. 7006

Gschhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. Mai 1894, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale, Dohheimerstraße 11/13 dahier:

ca. 500 Bier-, Wasser- und Aepfelweingläser, 30/2 Schoppenweingläser, ca. 300 Römergläser, 1 Waschkommoden, 4 Kaffeeservice (für 12 Personen), sowie 1 Klavier und 1 Regulator

öffentlich zwangsweise gegen baare Zahlung versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 1. Mai 1894. 7011

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dohheimerstraße 11/13 hier:

1 einth. u. 1 2thür. Kleiderschrank, 1 Kanapee, 1 ovaler Tisch mit Decke, 1 Consol mit und ohne Spiegel, 1 großer und 1 kleiner Teppich, 1 Vertikow, 1 Sekretär (nussb.), 1 Bettvorlage, 2 Nachttische, 3 Bilder, 1 Ofenschirm, 1 Regulator, 1 Schreibpult, 2 Frucht-schale mit 12 H. Messer, 40 große Lüster, 300 versch. Lampenglocken, 10 Bogenlampen, 300 Messingrahmen, 2 Gartenlaternen, 2 Straßenlaternen, 1 Firmenschild

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 1. Mai 1894. 7009

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Nichtamtliche Anzeigen.

Die unterzeichneten Eheleute Heinrich Hallerberg und Luise, geb. Ott dahier, haben durch Vertrag vom heutigen von jetzt ab vollständige Gütertrennung eingeführt und haften von jetzt ab jeder Theil für seine eigenen Verbindlichkeiten. 9904*

Wiesbaden, den 1. Mai 1894.

Heinrich Hallerberg.

Luise Hallerberg, geb. Ott.

Mobilien-Versteigerung

Heute Mittwoch, den 3. cur., Vormittags präcis 10 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags nachverzeichnetes Mobilien etc. im „Römersaale“.

15 Dohheimerstraße 15,

1 eichene Speisezimmer-einrichtung, bestehend aus 1 Büffet, 1 □-Auszugstisch, 1 Pfeilerstisch mit Console, 1 Kameltischdivan, 12 hochlehnige Stühle und 1 Servirtisch; ferner: 1 hochfeines schwarzes Pianino (A. Lenz, Berlin), mehrere compl. Betten mit Kopfkissen, 1 eichenes Herrenschreibbureau, eine Plüschgarnitur (Sopha, 2 Sessel), Verticow, Auszugstische, Salontische, Secretäre, Kommoden, Kleiderschränke, Ethenetager, einz. Sophas, Waschkommoden mit Marmor, Küchenschrank, Eisschrank, Regulateure, Weißzeug, Glas und Porzellan u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung. Sämmtliche Sachen sind sehr gut erhalten.

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator und Taxator.

Bureau: Kirchgasse 2b. 6996

Heute Mittwoch

Nachmittags präcis 2 Uhr anfangend:

Fortsetzung

der Waaren-Auction

bei Herrn J. Bacharach wegen Räumung des Ladens

2 Webergasse 2

Es kommen noch alle Arten Stoffe in hellen und dunklen Farben für Kleider und Mäntel, sowie Mäntel, Umhänge, Blusen, Kindermäntel, Schlafrocke, Capes, Radmäntel und dergl. mehr zum Ausgebot. 7013

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator und Taxator.

Bureau: Kirchgasse 2b.

Allgemeiner Krankenverein E. H.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Vereinsdienerstelle vom 1. Mai d. J., ab dem Mitglied

Ludwig Rock, Kirchgasse 29,

übertragen worden ist. 7004

Der Vorstand.

Kaiser's Kaffee

ist, wie allgemein bekannt, der beste u. billigste; geröstet per Pfd. 1.10, 1.20, 1.30, 1.45, 1.55, 1.60, 1.65, 1.75, 1.85 nur zu beziehen in der alleinigen Verkaufsstelle

Wiesbaden, Langgasse 31,

Mainz, Schusterstr. 45 und Schifferstr. 9.

NB. Meine Kaffees stellen sich gegen die hier am Platze offerirten Badetkaffees um 20 Pfg. billiger per Pfund, weil an den von der Concurrenz angebotenen Badetkaffees mehrere Firmen verdienen, wogegen meine Kaffees in meinen Filialen nach direktem Einkauf und ohne Zwischenhandel an den Consumenten abgegeben werden, und auf diese Weise der Käufer große Vortheile genießt. 6987

Wiesbadener General-Anzeiger.

Ein bulgarischer Erfolg.

Wiesbaden, 1. Mai.

* Man muß es dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien und seinem erprobten Rathgeber, dem Ministerpräsidenten Stambulow, zum Ruhme nachsagen, daß sie es vom Grunde aus verstehen, nicht nur das derzeitige Regime bei der bulgarischen Nation populär zu machen, sondern auch die staatlichen Verhältnisse immer mehr zu konsolidieren. Schon heute darf Bulgarien als ein starkes Element der politischen Ordnung auf der Balkanhalbinsel und als ein fester Ball gegen die panslawistische Ueberfluthung angesehen werden. Jeder politische Erfolg des jungen Staatswesens gereicht demnach dem zur Zeit wichtigsten europäischen Interesse, dem Interesse an der Erhaltung des Friedens, welcher zum guten Theile an die Erhaltung des Status quo auf der Balkanhalbinsel geknüpft ist, zum Vortheile. Von diesem Standpunkte aus darf der jüngste Erfolg der bulgarischen Regierung in der Frage der bulgarischen Schulen und Bischöfe in Mazedonien, welche die gesammte bulgarische Nation mit Ovationen für den heimkehrenden Fürsten und Stambulow feierte, auf das Sympathischste begrüßt werden. — Es ist den bulgarischen Staatsmännern nach jahrelangen Bemühungen gelungen, den Sultan zu bewegen, daß derselbe für Mazedonien drei bulgarische Bischöfe ernannt und den bulgarischen Schulen daselbst die für ihr Emporblühen und ihre bevorzugte Stellung nöthigen Privilegien gewährt hat. Damit ist der Sieg der bulgarischen Idee in dieser türkischen Provinz, welche einerseits von den Griechen, andererseits von den Panslawisten als künftiges Beuteobjekt bearbeitet wurde, entschieden und gleichzeitig eine Pflanze des von so vielen Seiten bedrohten jungen bulgarischen Staatswesens gesichert worden.

Wenn einerseits dieses Ergebnis einer klugen, umsichtigen politischen Arbeit dem Fürstenthume und seiner Dynastie große, weitreichende Vortheile vermittelt, so ist es andererseits ein Beweis für die hohe Einsicht des Sultans Abdul Hamid und für das Wohlwollen des Sultans gegenüber dem derzeitigen Regime in Sophia. Indem der Sultan die Position des Fürsten Ferdinand durch Förderung der Bestrebungen seiner Regierung befestigt, erhöht er das Ansehen und den Einfluß eines wichtigen und verlässlichen Freundes und Verbündeten. Die Feinde, welche den Bestand der ottomanischen Herrschaft in Europa bedrohen, sind auch die Feinde Bulgariens; die Gefahren, welche dem türkischen Reiche drohen, bedrohen gleichzeitig auch die Existenz des Fürstenthumes. So ist es nur weise von beiden Theilen, wenn sie sich mit einander verständigen und gegenseitig ihre Interessen fördern. Diesen Gedanken hat der leitende Staatsmann Bulgariens, hat Stambulow in der

Rede ausgesprochen, die er vom Balkon seines Hauses an die Menge richtete, die ihm stürmische Ovationen zum Danke für sein erfolgreiches Wirken in der macedonischen Schul- und Bischofsfrage darbrachte. Er führte aus, daß Bulgarien dem Sultan eine doppelte Dankbarkeit schulde; zunächst dafür, daß durch die endliche Regelung des macedonischen Schulwesens der Vereinigung Ost-rumeliens mit Bulgarien die kulturelle Sanction verliehen wurde, dann aber auch dafür, daß der Sultans dem ihm untergebenen Fürstenthume einen Beweis ungewöhnlichen Wohlwollens und Vertrauens gegeben habe. Mit Begeisterung wurden diese Ausführungen des Ministerpräsidenten von der Volksmenge aufgenommen und sie werden überall, wo Bulgaren wohnen, mit Jubel aufgenommen werden.

Es ist nicht zu zweifeln, daß die Entschlebung des Sultans und die Art, wie sie von den Bulgaren aufgenommen wird, ein neues, festes Band zwischen der Türkei und dem sultanischen Fürstenthume knüpfen werden. Das gegenseitige Vertrauen wird dadurch erheblich gestärkt und die Garantien, auf welchen sowohl die Existenz des türkischen Reiches, als des Fürstenthums Bulgarien beruht, erscheinen ansehnlich vermehrt und befestigt. — Insofern der Fortbestand Beider und überhaupt die Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung auf der Balkanhalbinsel eine der Voraussetzungen des Weltfriedens ist, muß der bulgarische Erfolg und die sich daran knüpfende Entente zwischen der hohen Pforte und der Regierung in Sofia als ein glückverheißendes Ereigniß für das gesammte friedliebende Europa anerkannt und als solches mit Freuden begrüßt werden.

Politische Uebersicht.

* Im Abgeordneten Hause wiederholte sich am Montag das Schauspiel, das die Kommission bei der Beratung des Gesetzesentwurfes über die Landwirthschaftskammern gegeben: Zersplitterung und eigensinniges Versteifen auf die jeweilige Parteimeinung ließen die Verhandlungen scheitern, zum sehr geringen Theile Manöver, die es nicht gern offen zugeben wollten. Es war ein Krieg Aller gegen Alle, in dem schließlich auch alle Anträge und Beschlüsse untergingen. Nur einige Änderungsanträge fanden Gnade, jedoch nur, um gleich darauf mit den Hauptparagrafen in den Ortus geschickt zu werden. Ob über den Stein des Anstoßes, das Wahlrecht, in dritter Lesung noch eine Verständigung erzielt wird, muß dahingestellt bleiben, da die Konservativen bisher an den Kommissionsbeschlüssen, die nach der Meinung der Mehrheit des Hauses eine Benachtheiligung des kleinen Grundbesitzers und eine Bevorzugung des Großgrundbesitzers bedeuten, hartnäckig festhalten. Jedenfalls hat man in parlamentarischen Kreisen die Hoffnung, bis Pfingsten alle Arbeiten erledigen zu können, aufgegeben.

er hingegeben, um seine „Lichtensteiner“ dem kunstsinntigen Direktor in S. zu übersenden. Eine stille Freude überkam den armen gequälten Künstler. Wenn sein Werk Beifall fände, dann stünde er geehrt und geachtet da, dann könnte er neu schaffen, ohne um den Erwerb des täglichen Brodes in steter Sorge sein zu müssen. Doch nun galt es, Rath zu schaffen, um seine Stunden ertheilen zu können. Mit frohem Muth begab er sich zu seiner Wirthin, von ihr Hülfe erwartend. Gern bereit, zu helfen, wußte sie auch diesmal Rath. Von ihrem verstorbenen Mann hing noch eine Anzahl Kleidungsstücke im Schrank. Der Zufall fügte es, daß nur eine geringe Aenderung Roth that. Wenn auch der Schnitt unmodern war, was kümmerte Hans dieses, konnte er doch nun seinem Verufe nachgehen.

Einige Wochen vergingen. Die Lage des Künstlers hatte sich nicht gebessert, sie war vielmehr schlimmer geworden. In Folge der schlechten Ernährung und der Aufregung hatte die schlechendste und daher schlimmste aller Krankheiten, welche in dem schwachen Körper schon früher wüthete, an Ausdehnung zugenommen und Hans an das Bett gefesselt. Nun lag er da, hilflos, ohne eine liebende Hand, welche sich ihm in treuer Pflege wehte. Doch auch ihm sollte Hülfe werden, auch ihm sollte von Neuem der Muth erwachen. Der Direktor des Stadttheaters schrieb ihm, daß die Oper „Die Lichtensteiner“ zur Aufführung angenommen sei. Bedingungen sollten persönlich festgestellt werden, als Abschlagszahlung legte er 500 Mark bei. Nun überzog ein Strahl der Freude das schmale Gesicht des Kranken, war ihm doch nun Gelegenheit geboten, seiner Gesundheit zu leben. Ach, der Arme, ihm ahnte nicht, daß die Krankheit schon zu weit vorgeschritten war, so weit, daß kein Arzt mehr Genesung bringen konnte. Ein Zimmer im ersten Stock war gerade frei. Dieses bezog Hans Berg schon am demselben Tage. Freilich

* Den deutschen Friedensvereinen ist von Seiten einer hochherzigen Dame aus Bayern eine Erbschaft von 50 000 Mark zugefallen, welche von dem Friedensbureau in Bern, das bereits Korporationsrechte besitzt, verwaltet werden soll. Die Geschwister der Dame haben zu diesem Zwecke eine besondere Stiftung angeordnet, deren Zinsen den deutschen Friedensvereinen und dem Internationalen Friedensbureau zu gute kommen. Dieser erste praktische Erfolg ist um so erfreulicher, als die Friedensbewegung bis vor Kurzem noch wenig Verbreitung in deutschen Landen gefunden hatte und die Stiftung die erste der Art auf dem Kontinent ist.

* J. S. Corey, der Anführer zu dem Zuge der Arbeitslosen in Washington, ist eine bekannte Persönlichkeit in Pittsburg, wo er sich oft in Geschäften aufhielt; er hatte eine Farm, auf welcher er den Holzanlauf betrieb und außerdem Kieselsteine gewann. Er ist 45 Jahre alt, klein und unansehnlich und trägt große Augengläser. Er verkehrte in Pittsburg viel in Sportkreisen. Als Politiker hat er sich bisher nicht bemerkbar gemacht, aber man sagt von ihm, daß er Intelligenz und Geschäftsgeist besitze. Vor noch nicht langer Zeit schätzte man sein Vermögen auf 200 000 Dollars, aber nun scheint es, daß er sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet.

„Ich denke —“ schreibt ein amerikanischer Interviewer über den Mann — daß Corey und Kompagnie entweder verrückt sind, oder es verbirgt sich hinter der Geschichte ein guter Spas. Ist es ein solcher, so würde ich nicht erschauern, wenn Coreys Armee in Washington mit fliegenden Fahnen einzüge, auf denen zu lesen sein wird: Coreys Seife ist die beste Seife der Welt.“

Zunehmend scheinen einzelne Schaaeren dieser Arbeitslosen größere Gewaltthatigkeiten verübt zu haben, welche zu einer Repression Seitens der amerikanischen Bundes-Truppen führten. In verschiedenen Theilen des Landes haben die Coreyisten ganze Eisenbahnzüge in Beschlag genommen und den Eisenbahnleitungen sowie den Milizen der einzelnen Bundesstaaten bewaffneten Widerstand entgegengesetzt.

* Ein interessanter Brief geht den Petersburger „Nowosti“ aus Alexandria zu. Gleich nach Ankunft des russischen Geschwaders daselbst machte Admiral Abelone dem russischen Agenten Rojander in Kairo einen Besuch. Daraus ersuchte letzterer seinen dortigen französischen Kollegen, Marquis de Reversaux, während der Anwesenheit der russischen Offiziere in Kairo möchte die französische Kolonie doch keinerlei Festlichkeiten veranstalten, denen man den Charakter einer Kundgebung beilegen könne, da gewisse politische Ursachen und Höflichkeitserwägungen die Beobachtung besonderer Zurückhaltung vorschrieben. Als Entschädigung dafür wurde eine Einladung zu einem für die Offiziere in Alexandria veranstalteten großen französischen

machte ihn der Umzug einige Beschwerden, aber dafür herrschte in seinem neuen Heim eine behagliche Wärme und das Gefühl des Wohlbehagens überfiel den Gequälten. Eine erfahrene Wärterin wurde angenommen, stinkende Weine beschafft und die sehr defekte Garderobe vervollständigt. Aber alles konnte den Verfall der Kräfte nicht hindern. Von Tag zu Tag wurde der Kranke schwächer. Nur einen Wunsch hatte er noch, den Tag der Aufführung der neuen Oper zu erleben.

Näher und näher rückte der Tag. In der Theaterstadt S. war die Ankündigung einer neuen Oper mit Aufmerksamkeit entgegengenommen worden. Wer ist dieser Hans Berg? Was hat er bisher geleistet? Wird er die Oper selbst leiten? und dergleichen Fragen stellte ein Theaterfreund dem andern. Am Abend der Erstaufführung war das geräumige Stadttheater bis auf den letzten Platz gefüllt. Alle folgten mit Spannung den Vorgängen auf der Bühne und lauschten den einfachen aber ergreifenden Tönen.

Der erste Akt war beendet. Ein selten gehörter Beifall durchbrauste das Haus. Man rief stürmisch Darsteller, Kapellmeister und Komponisten. Die ersten erschienen, der letztere konnte nicht erscheinen, er lag in S. auf seinem Lager und wartete mit starren Blicken der Nachricht aus S. Da tritte auf dem Flur „Eine Depesche für Herrn Berg!“ Kaum konnte der Empfänger das „Hier“ aussprechen. „Erster Akt kolossalen Beifall“ meldete das Telegramm, Freudig durchzuckte es Hans, er lehnte sich zurück und flüsterte: „Herr, ich danke Dir!“ Auch der zweite Akt wurde mit demselben Beifall aufgenommen, der dritte Akt aber steigerte den Enthusiasmus der Hörer so sehr, daß der Jubel kein Ende nehmen wollte.

Im kleinen Stübchen in S. hatte sich das Bild nicht

Durch!

Skizze von H. Schacht.

(Original-Heftlein des „Wiesbadener General-Anzeiger“.)

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Doch bald stellte sich die volle Schuldbiligkeit des Schreibers heraus, aber wer gab ihm Entschädigung? Niemand, denn nicht einmal seine früheren Schüler konnte er wieder erlangen. Er besuchte die Eltern derselben, er erzählte ihnen seine Lebensgeschichte, er wurde ruhig angehört, aber — fast überall bedauerte man, sich schon anderweitig versehen zu haben. Nur in zwei Familien schenkte man ihm volles Vertrauen und gab ihm die Unterrichtsstunden wieder, was half aber das geringe Stundengeld, gegen die laufenden Bedürfnisse? Freilich war ab und zu ein neuer Schüler ihm anvertraut worden, auch hatte er sich an ein Concertlokal gewandt und war hier als Klavierspieler angenommen worden, aber die Stunden wurden zu schlecht bezahlt und das fadde Ge-klimper in dem Bierlokal, namentlich das Spielen bis in die Nacht widerte ihn an und griff seine Gesundheit an. Diese Stellung hatte er deshalb wieder aufgegeben. Nun sah er den größten Theil des Tages in seinem ärmlichen Kämmerlein, ohne genügende Nahrung, durchflutet von dem schneidenden Wind, der durch Ritzen und Fugen drang. Er war dem Trübsinn nahe, doch tröstete ihn in solchen Fällen sein Klavier. Häufig mit leerem Magen setzte er sich hin und spielte, spielte alle Sorgen von seiner Brust und fand Ruhe und Frieden.

Schon früher hatte ihm ein Freund einen Operntext gewidmet. Nun ging er an die Bearbeitung desselben, hatte er doch Zeit genug. Gestern endlich war die Oper nach halbjährlicher Arbeit fertiggestellt. Sein Bestes hatte

Fest angenommen. Sie abzulehnen war unmöglich, da Abelane bereits vorher eine ähnliche Einladung der Engländer angenommen hatte. Komander Jonin und die Vertreter der russischen Gesellschaft von Kairo hatten ebenfalls ihr Erscheinen bei dem französischen Fest zugesagt. Admiral Abelane selbst aber mußte ihm fernbleiben, weil er krank nach Alexandria zurückkehrte. Der Brief schließt:

„Das französische Fest erwies sich als notwendig, denn die Engländer hatten das Gerücht zu verbreiten gesucht, der russisch-deutsche Handelsvertrag habe die Beziehungen Russlands und Frankreichs zerrissen. Im Hinblick darauf richteten sie es so ein, daß die Russen zuerst die Engländer und dann die Franzosen besuchten.“

Deutschland.

* **Berlin, 30. April.** (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser hat heute Mittag 2 Uhr Schloß Schütz verlassen und gedenkt heute Abend um 7 Uhr auf Schloß Friedrichshof zum Besuche der Kaiserin Friedrich einzutreffen, (man vergl. den besonderen Bericht), wird daselbe aber morgen Abend wieder verlassen und am Mittwoch, den 2. Mai, früh 8 Uhr, auf der Wildparkstation eintreffen, um von da ab im Neuen Palais zu residieren. — Die Königin von England, die gestern Abend in Windsor wieder eingetroffen ist, ist sehr befriedigt über die in Coburg verlebten frohen Festtage. Sie hat durch ihren Schatzmeister General Bonjouby ein Schreiben an Oberbürgermeister Ruther richten lassen, in dem es heißt, daß sie durch den Aufenthalt im beliebten Coburg auf's Wohlthundste berührt worden sei und dem Oberbürgermeister und allen Bewohnern der Heimathstätte ihres unvergesslichen Gemahls sowohl für den warmen und herzlichen Empfang wie auch für die überaus zahlreichen Beweise treuer Anhänglichkeit den innigsten Dank ausspreche.

— (Kriegserinnerungen eines Elsfassers.) In einem kürzlich erschienenen Buche, das die Kriegserinnerungen eines Elsfassers aus den Jahren 1870/71 enthält, erklärt der Verfasser in seinem Schlußworte auf die Frage, ob sich das Volk im Elsaß Deutschland zugewendet habe: Wenn er Schönfärberei treiben wollte, so würde er ohne Weiteres mit „Ja“ antworten und auf die jedes Jahr glänzendere Kaiserfeier am 27. Januar hinweisen; da er aber bei der Wahrheit bleiben wollte, so sage er, „daß das Ziel noch lange nicht erreicht ist, denn Alles braucht seine Zeit“. Zwar die alten Schlagwörter: „Bis aufs Jahr ist's wieder anders“ und „Die Franzosen kommen bald wieder“ seien jetzt ganz verstimmt.

Das Volk hat heute durchgängig die Ueberzeugung: „Wir sind deutsch und bleiben deutsch!“ Manche Gegenden sind auch entschieden für Deutschland gewonnen und werden sich um so fester an Deutschland anschließen, je mehr die Regierung Rücksicht auf ihre Wünsche nimmt, die sich übrigens nicht auf die hohe Politik, sondern auf die Hebung ihres Wohlstandes beziehen. Den Zeitpunkt wann sich das Volk Deutschland allgemein anschließen wird, kann Niemand genau feststellen. Die Regierung muß sich eben das Volk ergeben und wird darin die sichersten Resultate erzielen, wenn sie „Jedem stets das Seine giebt und das Wort vor Augen hat: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk!“

Der Verfasser der „Kriegserinnerungen“, Georg Müller in Lembach, ist einer von den Elsfassern, deren Jugendjahre noch in die französische Herrschaft fallen. Sein Buch bestätigt durchaus die Behauptung, daß mindestens ein Menschenalter vergehen müsse, ehe von einer wirklichen Ausöhnung des Volkes im Reichslande mit den neuen Verhältnissen werde die Rede sein können. Es müssen erst die ausscheiden, die als Männer unter französischer Herrschaft gelebt haben. Viele von diesen sind schon dahin, und das neue Geschlecht, das unter deutscher Herrschaft groß geworden und zum Bewußtsein gekommen ist, denkt, wie Müllers Kriegserinnerungen beweisen, anders als seine Väter. Was es doch noch im Anfange der sechziger Jahre in den 1815 Preußen einverleibten ehemals königlich sächsischen Landestheilen, also nach Verlauf eines halben Jahrhunderts, alte Leute genug, die sich „Rußpreußen“ nannten. Alles braucht eben seine Zeit. Es wäre nur zu wünschen, daß das Buch Georg Müllers auch in Frankreich Verbreitung fände. Die Franzosen könnten daraus lernen, wie hinfällig ihre Fabeln von der angeblichen Abneigung der Bevölkerung des Reichslandes gegen Deutschland sind.

— (Vom preussischen Landtag.) In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß der Landtag mindestens noch bis Ende dieses Monats sitzen wird. Wegen der Vorlage über die Landwirtschafts-

verändert. Die Depesche mit dem Erfolg des zweiten Aktes in der Hand haltend sah Hans aufrecht im Bette. Plötzlich stürzte ein Blutstrom aus seinem Munde und farbte Dede und Rissen roth. Matt sank der Komponist auf's Lager zurück. Die Wärterin erschien, aber lächelnd versicherte Hans, ihm sei ganz wohl.

Die letzte Depesche kam. Mählig erhob sich Hans, um dieselbe in Empfang zu nehmen. Nur ein einziges Wort stand auf dem Formular: „Durch!“ Da faltete der Kranke seine Hände, sandte einen Blick nach oben und sank in die Kissen zurück. Auch er war „Durch!“, er hatte ausgelitten. . .

Ende!

Kammern hoffen deren Freunde auch in Bezug auf das Wahlverfahren zu einer Verständigung zu gelangen, so daß der Gesetzentwurf noch vor den Pfingstferien an das Herrenhaus gelangen kann. Von der Regierung ist dem Abgeordnetenhaus noch ein Gesetzentwurf zugegangen, betr. die Rechte des Vermiethers an den in den Miethsräumen eingebrachten Sachen. Von den Abgg. Vassen und Johannsen sind zwei Anträge eingebracht worden wegen Anwendung der dänischen Sprache in den nordschleswigschen Volksschulen und Annahme eines Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung des Abs. 3 des § 84 der Landgemeinverordnungen der Provinz Schleswig-Holstein.

— (Krisengerächte.) Allerhand Krisengerächte gehen zur Zeit wieder durch die Presse, und zwar in Anknüpfung an die Klagen über die Trennung des Reichskanzlerpostens von dem des preussischen Ministerpräsidenten. Ein Blatt erzählt sogar wörtlich:

„Caprivi wird die nächste Gelegenheit benützen, um dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zu überreichen; dann wird Fürst Bismarck in die Stelle des Reichskanzlers und preussischen Ministerpräsidenten berufen, Herbert wird Leiter des Auswärtigen Amtes, Graf Eulenburg bleibt Minister des Innern, und das Uebrige besorgt Herr Miquel.“

Daß das eine Räubergeschichte ist, braucht nicht erst gesagt zu werden. Nach der „Köln. Volksztg.“ gelten den „Bismarckianern“ als kommende Männer für den Fall, daß Caprivi im Laufe dieses Jahres seinen Abschied einreichen sollte, neben Herrn von Bronsart noch ein anderer pensionirter Minister, Graf Zedlitz.

„Der Letztere“ — so schreibt das vorgenannte Blatt — würde auch den Agrariern genehm sein; aber General Bronsart ist am politischen Himmel ein noch unbeschriebenes Blatt und könnte die Agrarier vielleicht ebenso enttäuschen, wie Caprivi es gethan. Man nimmt aber an, daß, wenn ein solches Redirement eintreten sollte, nicht bloß Graf Caprivi, sondern auch Graf Eulenburg seine Entlassung nimmt und der neue Reichskanzler beide Aemter in seiner Person vereinigt. Als eventueller Nachfolger des Grafen Eulenburg werden zwei Herren, darunter der Oberpräsident von Buttkamer genannt, da man erwartet, der Wechsel werde klar zum Ausdruck bringen, daß man auf „freisinnig-manchesterliche Bundesgenossenschaft“ verzichte.

Wir brauchen auch diesen Gerüchten gegenüber nicht besonders zur Vorsicht zu mahnen. Graf Caprivi sitzt zur Zeit so fest wie je im Sattel, das hat der Verlauf des Miquel'schen Feldzuges klar genug bewiesen, und einen Ersatz für ihn zu finden — wenn überhaupt ein solcher gesucht würde, wäre ein schwieriges Ding. Weder Graf Zedlitz, noch General von Bronsart würden sich zur Uebernahme einer so viel Selbstlosigkeit erfordernden Stellung bereit finden lassen, wie sie der jetzige Kanzler beileidet.

— (Aus Emin Paschas Hinterlassenschaft.) Wie i. B. mitgetheilt wurde, trafen im März aus Emin Paschas Hinterlassenschaft eine Anzahl Schriftstücke in Berlin ein, die bisher von dem Gouverneur in Dar-es-Salaam aufbewahrt waren. Die Sendung, die in der Hauptsache sechs Tagebücher Emin's umfaßt, betrifft die Zeit vom 15. October 1874 bis 2. Dezember 1889 und bringt u. a. auch Emin's Darstellung seines Zuges bis zur Küste. Bisher kannten wir seine Ansicht über Stanley's Angriffe gegen ihn nur aus einzelnen Bemerkungen, die er zu Dr. Stuhlmann, Rochus Schmidt und anderen gemacht und die sehr vorsichtig gehalten waren. Jetzt werden wir voraussichtlich genauer darüber unterrichtet werden. Der Nachlaß enthält ferner noch mancherlei wissenschaftliche Arbeiten: ein Heft Vogelmaße, vom März 1888 bis Februar 1890, ein Heft Säugethiermaße, ein Heft Routen-Aufnahmen, ein Heft zoologischer Bemerkungen mit Briefjournalen am Schluß, ein Heft anthropologischer Messungen und drei Pakete Briefschaften. Die wissenschaftlichen Arbeiten werden, wie bei den früheren wissenschaftlichen Sendungen, von Fachleuten einer Bearbeitung unterzogen werden.

Ausland.

Frankreich. Das wahrwichtige freche Selbstbewußtsein, mit dem der Anarchist Henry das Gericht und die Ordnung während seiner Aburtheilung noch verhöhnste, hat natürlich in jenen Kreisen der Pariser Presse, denen die Sensation die oberste Gottheit bleibt, seines Einbruchs nicht verfehlt. Dergleichen nennt man dort — Heroismus. Es gehört gar nicht viel Seelenkenntniß dazu, um zu begreifen, daß die einfache Erklärung solcher Theaterposen in der Neigung begründet ist, ein armseliges verlottertes Dasein mit bengalischer Beleuchtung und möglichst lauten Knalleffekten zu beschließen. Der Gewinn, im Grunde von tout Paris zu sein, reizt ein verwürstetes Gehirn lebhaft genug, und wenn man sich einmal daran gewöhnen konnte, das Ende solcher Gesellen lautlos den Gerichten zu überlassen, nichts über sie zu drucken und zu sprechen, die statistischen Erfolge würden zweifellos für ein solches Verfahren sprechen.

Locales.

Wiesbaden, 1. Mai.

* Die Errichtung eines Arbeitsnachweisesbureaus in Wiesbaden bildete am letzten Samstag Abend im Wahlsaal des Rathhauses den Gegenstand der Berathung einer vom Centralvorstande des Gewerbevereins für Nassau einberufenen Versammlung zum Zwecke der vorläufigen Erörterung der Frage. Den Vorsitz über die aus etwa 18 Personen bestehende Versammlung führte Herr Baurath Winter. Nach eingehenden

den Bemerkungen über die Gründe, welche den Gewerbeverein veranlaßt haben, zu der immer brennender werdenden Frage der Gründung eines Arbeitsnachweises nach dem Vorgange anderer Körperschaften auch seinerseits Stellung zu nehmen, referirte der Vorsitzende über die im Gewerbeverein bisher schon in der Sache gepflogenen Verhandlungen. Man sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Errichtung eines Arbeitsnachweisesbureaus nicht Sache der städtischen oder ständischen Verwaltung sein dürfe, um nicht die Meinung zu erwecken, als sei damit die sozialdemokratische Forderung des Rechts auf Arbeit anerkannt, ferner sei ein behördlicher Apparat zu schwerfällig und mit den jeweils vorliegenden Verhältnissen und Bedürfnissen zu wenig vertraut. Auch der Gewerbeverein sei nicht die rechte Stelle dafür, denn ein Arbeitsnachweisesbureau dürfe sich nicht auf den Verkehr mit den Handwerkern beschränken, sondern müsse seine Thätigkeit auch auf die Bedürfnisse des Kaufmannstandes, der Gastwirthe, der Landwirtschaft und des übrigen Publikums erstrecken. Dasselbe müsse ganz unabhängig gestellt sein mit einem tüchtigen Verwalter an der Spitze, welcher beständig mit allen Kreisen Fühlung habe. Deshalb könne eine glückliche Lösung der Frage nur erwartet werden, wenn alle daran interessirten Corporationen und Privatpersonen zusammenstünden und gemeinschaftlich an den Vortheilen und Lasten der Einrichtung partizipirten, dann würden auch die Stadt und der Bezirksverband ihre materielle Unterstützung nicht versagen. Der Zweck eines Arbeitsnachweisesbureaus sei die Vermittelung von Arbeitsgelegenheiten in Stadt und Land, von Lehrstellen und von Beschäftigungen für Hilfsbedürftige. Die nächste liegende Frage sei nun die, ob von der Versammlung das Bedürfnis nach Errichtung eines solchen Bureaus hier am Platze anerkannt werde. Die anwesenden Vertreter der Handelskammer, Herr Reichstagsabgeordneter Köpp und Herr Dr. Merbot, erklärten, ein Bedürfnis nach einer Vermittelungsstelle für männliche Hilfsarbeiter liege im Kaufmannstande nicht vor, da hier im Allgemeinen der Weg des Annoncirens üblich und ausreichend sei; in höherem Maße sei dies dagegen bezüglich der Gehilfen der Fall, für welche ein solches Institut unter Umständen segensreich wirken könne. Der Schwerpunkt liege indessen darin, wie sich die Vereine und Innungen zu der Sache stellen, welche leider nicht zahlreich genug vertreten seien. An der hieran sich anschließenden Debatte theilnahmen sich noch die Herren Ußlein, Kalle, Dr. Bergas, Gaab, Bürgermeister Heß, und wurde im Verlaufe derselben der Ansicht Ausdruck verliehen, daß das Bureau nicht im Rathhause seinen Platz finden und daß die Stellenvermittlung für die Arbeitsuchenden kostenlos erfolgen möge. — Nachdem noch Herr Hotelbesitzer Jais Namens des Gastwirthsvereins, sowie die Vertreter der „Herberge zur Heimath“ und des katholischen Gewerbevereins ihre Bereitwilligkeit zur Förderung des Unternehmens erklärt hatten, wurde beschlossen, demnächst eine zweite Versammlung zur weiteren Erörterung der Sache und zur Wahl einer Commission für die innere und äußere Organisation des Arbeitsnachweisesbureaus anzuberaumen, zu welcher die Einladungen thunlichst an alle theilnehmenden Kreise ergehen sollen.

* **Residenz-Theater.** In Vorbereitung steht auf dem Spielplan des Residenz-Theaters ein origineller Schwanz betitelt „Niobe“ von G. Paulson u. E. A. Paulson in freier Bearbeitung von Oscar Blumenthal. Das Stück, das man eine Traum-Parabel nennen könnte, hat in England sensationellen Erfolg gehabt und steht dort bereits vor der 600. Aufführung. „Niobe“ wurde bisher an den Hoftheatern in München und Hannover aufgeführt, wo es einen unbestrittenen Heiterkeitserfolg davon trug, ebenso im Fesling-Theater in Berlin. Rath Dasemann, welcher der Premiere im Fesling-Theater beizuwohnte, hat „Niobe“ sofort nach Beendigung der Vorstellung für das Residenz-Theater erworben. Die Titelrolle wird von der neugewählten ersten Liebhaberin Fräulein Elisabeth Greve dargestellt — die charakteristische Hauptrolle spielt Herr Wanda. „Niobe“ ist in seiner ganzen Form in der Art und Weise der englischen Parabel gehalten, also ganz im Geiste von „Charles Lanté“, welcher lustige Poesie sich an allen Bühnen mit haarenbreitenden Cassefolgen dauernd auf dem Repertoire erhält. Wie sich „Niobe“ am Premieren-Abend im Residenz-Theater, der Stätte des Humors und der ausgelassensten Lustigkeit behaupten wird, werden wir ja in der Premiere sehen, jedenfalls dürfte der lustigen Comödie auch hier ein fröhlicher Erfolg zu Theil werden.

* **Die Beschäftigung der inneren Räume des Königl. Schlosses am Marktplatz** hier selbst ist täglich gestärkt. Einlaßkarten die Person 25 Pfg. beim Kassellan.

* **Personalnachricht.** Das neueste Militär-Avancement in der Oesterreichisch-Ungarischen Armee bringt die Beförderung des Oberlieutenants Alexander Flindt zum Obersten des 18. Infanterie-Regiments.

* **Kirchencollecte.** Für das hiesige evangelische Rettungshaus findet am ersten Pfingstfesttag eine Kirchencollecte in allen evangelischen Kirchen des Consistorialbezirks Wiesbadens statt.

* **Herr Luftschiffer Lattemann,** der in der kommenden Saison auch hier sich wieder sehen lassen wird, hat im vergangenen Winter nicht weniger als dreizehn Ballons von 400, 600 und 800 Cubikmeter Inhalt gebaut, mit denen er jetzt seine Luftfahrten unternimmt. Er wird damit verschiedene neue Tricks verbinden. Der eine besteht in einem Hefelballon mit wechselseitigem Aufzug von zwei Gondeln, die zur Aufnahme von mehreren Personen bestimmt sind. Während bei der in die Höhe gehenden Gondel der darüber angebrachte Fallschirm geschlossen ist, geht der Fallschirm bei der heruntersteigenden Gondel auf und ermöglicht es, daß eine Person genügt, um den Aufzug zu reguliren. Der zweite Trick wird mit dem Ballon „Fin do siebel“, dem ersten Drachen-Fallschirm-Ballon der Welt“ ausgeführt. Unterhalb des Ballons befindet sich eine große, 4 1/2 Meter im Durchmesser haltende Scheibe, darunter eine zweite Scheibe, mit welcher der Luftschiffer, der in einem Gefälle steht, mit einer Schnur verbunden ist. Mit dieser Schnur kann der Luftschiffer dem Ballon jede beliebige Stellung geben ihn „sogusagen lenkbar“ machen.

* **Immobilienmarkt.** Im Monat April d. J. sind hier 17 Wohnhäuser für zusammen 1,653,900 M. verkauft worden. Der höchste Kaufpreis betrug 190,000 M., der geringste 32,000 M. In demselben Zeitraum sind 9 Bauplätze und Grundstücke für zusammen 81,600 M. verkauft worden. — In demselben Monat des vorigen Jahres 1893 sind 14 Wohnhäuser für zusammen 1,336,000 M. und 27 Grundstücke für zusammen 239,556 M. verkauft worden.

— **Besuchswechsel.** Herr Kgl. Kammerherr Friedrich Freyherr von Vinde hat von Frau Generaldirektor Agnes Bang die Villa Nerobergstraße No. 5 gekauft. Die Vermittelung erfolgte durch die Immobilien-Agentur J. Meier, Launusstraße No. 18.

* **Gemeinsame Orisfrankenkasse.** Gestern Montag Abend fand im Wahlsaal des neuen Rathhauses die ordentliche General-Versammlung der gemeinsamen Orisfranken-

fasse zwecks Abnahme der Jahresrechnung statt. Der erste Vorsitzende des Kassenvorstandes, Herr Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Carl Schlegelberger, eröffnete die Versammlung, worauf durch Namensaufruf festgestellt wurde, daß 14 Vertreter der Arbeitgeber und 37 der Kassennmitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende erbat sich nun die Herren Brauereidirector Clemens Löhner und Schlosser Carl Höhn als Beisitzer und erstattete dann den Jahresbericht. Derselbe bietet, wie der Vorsitzende einleitend erwähnte, kein erfreuliches Bild. Die Zahl der Mitglieder der Kasse betrug Ende Dezember 1892 7770, erreichte am 1. Juni 1893 ihren höchsten Stand mit 9274, und sank bis Ende Dezember 1893 auf 8082, zeigt also gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 312 Mitgliedern. In viel stärkerem Maße, als die Zahl der Mitglieder, ist die der Erkrankungen gewachsen und zwar von 4672 männl. auf 5690 und von 900 weibl. auf 1039. Dieses ungewöhnlich starke Answellen der Erkrankungen ist hauptsächlich durch das epidemische Auftreten der Influenza veranlaßt worden. So waren z. B. in der letzten November-Woche ca. 350 Personen auf Kosten der Kasse arbeitsunfähig erkrankt und in ärztlicher Behandlung. Dementsprechend hoch war auch die Zahl der Krankheitsstage: 82255 männl. gegen 64137, und 15400 weibl. gegen 11617 in 1892. In diesen Zahlen sind 947 Fälle inbegriffen, in denen Krankenhausbeflege gewährleistet wurde, welche 18138 Tage dauerte. Die Zahl der Sterbefälle war nur 16 größer als im Vorjahr, ferner wurden 49 Personen Wöchnerinnen-Unterstützungen gewährt. Die einzelnen Posten der Ausgaben sehen sich wie folgt zusammen: „Für ärztliche Behandlung 10506 Mk. 39 Pfg., für Arzneien und sonstige Heilmittel 16594 Mk. 56 Pfg., Krankengelder, Unterstützung an Wöchnerinnen und Sterbegelder 74968 Mk. 80 Pfg., Kur- und Verpflegungskosten von Krankenanstalten 34932 Mk. 70 Pfg., Verwaltungsausgaben 10811 Mk. 89 Pfg. Die Gesamtausgaben beziffern sich auf 162446 Mk. und sind um 7600 Mark höher als die Einnahmen. Diese Summe von 7600 Mk. mußte dem Reservefonds entnommen werden, so daß sich dieser von 49964 Mk. 20 Pfg. auf 42220 Mk. 17 Pfg. reduciert. Hierbei ist zu betonen, daß die Kasse, in Folge der an sie gestellten großen, stets wachsenden Anforderungen seit ihrem Bestehen noch nicht in der Lage war, die gesetzlich vorgeschriebenen Uebereinstimmungen an den Reservefonds zu leisten. Nachdem der Jahresbericht erstattet war, referierte Herr Kaufmann Chr. Hiel Namens der von der Generalversammlung eingesetzten Rechnungs-Prüfungs-Kommission, welche die Bücher, Beläge usw. geprüft und Alles in Ordnung befunden hatte. Dem Antrage auf Decharge-Ertheilung wurde hiernach stattgegeben. Der Vorsitzende berichtete nun des Weiteren eingehend über die Maßregeln, welche der Vorstand ergriffen, um künftighin Einnahmen und Ausgaben ins Gleichgewicht bringen zu können. Es giebt da nur zwei Wege: die Einnahmen vermehren oder die Ausgaben vermindern. Da in Anbetracht der derzeitigen ungünstigen Geschäftslage eine Erhöhung der Beiträge nicht angängig sei, so bleibe nichts Anderes übrig, als an Ersparungen zu denken. Der Vorsitzende verliest nun eine Reihe von Anträgen, die er Namens des Vorstandes der Generalversammlung zur Genehmigung unterbreitet. Neun dieser Punkte, welche innere Maßnahmen der Verwaltung betreffen, werden von der Versammlung anstandslos gutgeheißen, während sich über einen Punkt lange und zum Theil äußerst lebhaft Debatten erheben. Es ist dies der Antrag des Vorstandes, bei der Krankengeldzahlung den siebenten Tag, den Sonntag, zu streichen. Der Vorsitzende betont, daß der Vorstand nur mit schwerem Herzen sich entschlossen habe, diesen Antrag zu stellen; es gäbe aber — wenn man von einer Erhöhung der Beiträge absehen wolle — thatsächlich kein anderes Mittel. Er führte noch zur Motivierung dieses Antrages weiter aus, daß keine Zwangskasse bekannt sei, welche ähnlich wie die Wiesbadener Ortskrankenkasse nur für 6 Tage Beiträge erhebe, aber für 7 Tage Krankengeld bezahle. Auch im Uebrigen seien die Leistungen der Kasse im Vergleich zu den Beiträgen außergewöhnlich hohe. So zahle die Leipziger Krankenkasse — das Muster der deutschen Krankenkassen — bei einem wöchentlichen Beitrag von 72 Pf. wöchentlich 12 Mk., während die diesseitige Kasse bei 36 Pf. Wochenbeitrag 9 Mk. 10 Pf. Krankengeld zahle. Leipzig leistet für 36 Pf. Wochenbeitrag nur 6 Mk. Krankengeld, also $\frac{1}{2}$ von dem, was hier gewährt wird. Auch bei der Sterbrente ist die Leistung der hiesigen Kasse in Anbetracht der niedrigen Beiträge viel zu hoch. Leipzig leistet bei 72 Pf. Wochenbeitrag 80 Mk., während Wiesbaden bei dem halben Wochenbeitrag 84 Mk. bezahlt. Der Vorsitzende betont dann noch am Schlusse seiner Ausführungen, daß diese Einrichtung nur so lange bestehen solle, bis sich die finanzielle Lage der Kasse wieder gebessert habe. Wie bereits erwähnt, entspann sich über diesen Punkt eine lange Debatte, an welcher sich die Herren Wittmann, Stolz, Hemmer, Wintermeyer, Fausel, Jitel, Zimmet, Doncker, Schleimer, Conrad, Steinreder, Walther und Voller, sowie der Vorsitzende beteiligten. Schließlich gelangt ein Vermittelungs-Antrag, der i. S. schon in der Commissions-Sitzung von Herrn Dr. Schellenberg gestellt worden und heute von Herrn Wittmann (N. A. A. A.) aufgegriffen worden war, zur Annahme: „Unter Wegfall der Krankenrente für die Sonntage das Krankengeld für die Wochentage zu erhöhen, und zwar 1. Classe von Mk. 1.30 auf 1.40, 2. Classe von 90 Pfg. auf 96 Pfg. und 3. Classe von 40 Pfg. auf 42 Pfg.“ Diese Einrichtung soll so lange bestehen bleiben, bis die Geschäftslage sich soweit gebessert habe, um eine andere Casseneintheilung mit höheren Beiträgen und höherer Krankenrente zu ermöglichen. Inzwischen war es 11 Uhr geworden und da die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

— Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr fand gestern Abend in der Turnhalle des „Turnvereins“ statt und war von den Mitgliedern in Uniform zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Branddirector Scherer, erstattete nach Bildung des Bureau u. einer kurzen Begrüßung, und nachdem sich die Versammlung zu Ehren der im verflochtenen Jahre verstorbenen Kameraden Trimborn, Longert und Weide von den Sigen erhoben hatte, den Bericht über Stand und Thätigkeit der gesammelten freiwilligen Feuerwehr. Die Gesamtfeuerwehr besteht aus: a) Freiwilligen 514 Mann, b) Bejoldeten 83 Mann, c) Pflichtigen 370 Mann, insgesamt 967 Mann. Die freiwillige Feuerwehr wurde sechs Mal alarmirt, trat aber nur drei Mal in Thätigkeit. Der weitere Bericht entzieht die Thätigkeit der Feuerwehr-Commission des Magistrates, des Feuerwehr-Commandos, des Ausschusses und der Führerschaft. Derselbe Bericht folgte die Abrechnung des Kassiers, deren Resultat ergab, daß in der Kasse der freiwilligen Feuerwehr ein Bestand von 133 Mk. sich befindet. Nach eingehender Beratung und Meinungsäußerung wurde der Antrag des Vorsitzenden angenommen, für das laufende Jahr wieder nach Zahl der Mitglieder einen Beitrag von 20 Pfennigen zu er-

heben. In der außerordentlichen Generalversammlung 1893 war schon über die Verhältnisse unserer Wehr zu dem Feuerwehr-Verbande im Regierungsbezirk Wiesbaden, dem preussischen Landes-Feuerwehr-Verband und dem deutschen Feuerwehr-Ausschuß berichtet worden, und da in keiner dieser Körperschaften seit dieser Zeit etwas Wesentliches vorgekommen, so konnte in der Versammlung nur mitgeteilt werden, daß der Verband des Reg.-Bez. Wiesbaden jetzt 108 Wehren zählt u. voraussichtlich im Monat Mai eine Sitzung des Central-Vorstandes stattfinden werde. Der nächste Gegenstand rief eine sehr lebhaft und sachliche Debatte hervor, welche befandete, daß die Mitglieder mit Eifer und Interesse die Angelegenheit verfolgten. Er betraf die Anträge eines Mitgliedes des Commandos, wonach jedes Jahr Prüfungen der Mannschaften stattfinden sollten, welche sich befähigt hielten als Sektionsführer oder Führer eintreten zu können. Während ein Theil der Mannschaften diese Prüfungen für sehr vortheilhaft hielt, war der andere Theil der Ansicht, daß dies zu Confliten in den einzelnen Abtheilungen führen könne. Der erste Antrag wurde abgelehnt und der zweite hierauf zurückgezogen. Da im Laufe der Debatte wiederholt auf die Statuten verwiesen worden war, so erklärte der Vorsitzende, daß der Ausschluß mit diesen Anträgen den Abtheilungen bei Befolgung der Führerstellen durch diese Prüfungen habe entgegenkommen wollen, nach Ablehnung der Anträge werde der Ausschluß, der bei der Wahl von Sektionsführern eine gewisse Verantwortung übernehme, sich ganz streng an den Wortlaut der Statuten halten. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Auf eine Anfrage bezüglich der Alarmirung der freiwilligen Feuerwehr, welche namentlich in dem städtischen Stadttheil sehr mangelhaft sei, theilte der Vorsitzende mit, daß in dem Kostenvoranschlag für 1894/95 eine Summe vorgezogen sei, um auf der katholischen Kirche in der Louisestraße Alarmeinrichtungen anbringen zu können, daß auch der katholische Kirchenvorstand bereitwillig die Gelände hierzu erteilt habe und sobald der Kostenvoranschlag die Genehmigung der Herren Stadtvorordneten erlangt habe, diese Anlage ausgeführt werde. Hierauf wurde die Sitzung kurz nach 12 Uhr geschlossen.

§ Hofnachricht. Sr. Kgl. Hoh. Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, traf gestern Nachmittag von Schloss Reinhartshausen kommend, zum Besuch bei Ihrer Kgl. Hoh. der Prinzessin Luise hier ein und fuhr Abends nach Frankfurt weiter.

• Anlaß des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Herrn Hauptlehrers Lürd fand heute Vormittag in der festlich geschmückten Turnhalle in der Gastellstraße eine erhebende Feier statt, die durch einen Choral der Schüler und Schülerinnen der Schule eröffnet wurde, worauf der Jubilar mit Familie von seinen vier ältesten Kollegen in die Halle geleitet wurde. Eine Schülerin überreichte demselben mit einer von Herrn Lehrer Carl Müller verfaßten poetischen Ansprache ein Bouquet, worauf Herr Schulinspektor Rinkel das segensreiche Wirken des Herrn Lürd mit berechneten Worten feierte. Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell überreichte dem Jubilar den ihm von Sr. Maj. dem Kaiser verliehenen Kronenorden 4. Classe. Namens der städtischen Hauptlehrer feierte Herr Hauptlehrer Müller, Namens der Lehrer schaft Herr Lehrer Gasser den Jubilar, welcher ihm ein künstlerisch ausgestattetes Diplom überreichte. Die Herren Pfarrer Beesenmeyer und Geistl. Rath Prälat Dr. Keller beglückwünschten den Jubilar Namens der evangelischen bzw. katholischen Kirchengemeinde, worauf dieser sich herzlich bedankte. In allen Ansprachen wurden die treue Pflichterfüllung, die christliche Gesinnung und das bescheidene Wesen des Jubilars hervorgehoben. Mit dem Choral „Jauchzet“ wurde die schöne Feier geschlossen.

§ Widerstand. Gestern Nachmittag $\frac{1}{2}$, 3 Uhr verübte ein Tagelöhner auf dem Römerberg einen verachtlichen Stand, daß ein großer Menschenauflauf entstand u. des ersten Verdringung nach der Polizeiwache notwendig wurde. Hierbei widersetzte er sich dem ihn fortbringenden Schutzmänn und bedrohte denselben sogar mit einem Messer. Erst mit Hilfe eines zweiten Schutzmannes gelang es, den wüthenden Menschen fortzubringen.

§ Ein tödtlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der Nähe des neuen Friedhofs. Das 7-jährige Söhnchen des auf der Villa „Waldriede“ beschäftigten Gärtners Herrn Bauermeister fiel von einem mit Erdmassen beladenen Schneppfarrer während der Fahrt herunter, ein Rad ging ihm über den Kopf, wodurch Hinterkopf und Genick vollständig zertrümmert wurden und der sofortige Tod eintrat. Der Anecht und zwei weitere Kinder, welche auf dem schwankenden Karren gesessen hatten, kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

R. Verkehrsnotiz. Vom heutigen Tage ab, bei Beginn des Sommersfahrplans, wird bei dem um 7 Uhr 33 Minuten Morgens in Frankfurt abgefahrenen Schnellzug der Taunusbahn ein direkter Anschluß (Wagen mit 1. und 2. Klasse) nach Wiesbaden und die Dampfschiffe ohne Umsteigen mitgeführt, welcher um 8 Uhr 16 Min. auf Station Kurve umgesetzt und in den Wiesbadener Zug eingeschoben wird.

R. Mit bekränzten Maschinen wurden heute morgen ab Rheinbahnhof die ersten Züge auf der neuen Bahnlinie über Langenschwalbach-Zollhaus-Diez-Limburg abgefahren. Auf der neuen Bahnlinie, dessen Eröffnung heute stattfindet, herrscht allgemeine Freude.

Aus dem Vereinsleben.

• Auszug. Der „Männerturn-Verein“ bringt am Himmelfahrtstage wie alljährlich eine halbtägige Waldtour zur Ausführung. Diesmal über die Blatte nach dem Altenstein. Weggang früh 5 Uhr von der Turnhalle an der Platterstraße.

Kaiser Wilhelm in Cronberg.

• Cronberg, 30. April.

Raum war die freudige Botschaft, der Kaiser komme nach Cronberg, bekannt geworden, so rüstete man sich auch schon, nicht nur in Cronberg, nein, auch in ganz Nassau und Hessen, um dem Landesherren einen würdigen, glanzvollen Empfang zu bereiten. Unermüßlich war das Localcomitee in Cronberg thätig und im Lande rührten sich die Krieger- und Militärvereine zu dieser ehrenvollen Feier. Diese hat dann aber auch einen so schönen Verlauf genommen, daß sie die Cronberger nicht hoch genug schätzen können und die nachfolgenden Generationen sie als den Glanzpunkt in der Geschichte Cronbergs preisen werden. Der außerordentliche Menschenzudrang, der sich aus der Provinz und besonders aus Frankfurt nach dem anmuthigen Taunusstädtchen zum Einzuge Kaiser Wilhelms ergoß, läßt sich kurz und bündig durch die Thatsache kennzeichnen, daß der endlose Sonderzug, der am Nachmittage außer den überfüllten fahrplanmäßigen Zügen den Verkehr von Frankfurt aus vermittelte, in Hauptbahnhof glatt gestärmt wurde und sich dermaßen füllte, daß die Verjücker der Kaiserwagen in Bodenborn und Korbheim, auf diesen Stationen einzubringen, bis auf

vereinzelte Ausnahmen siegreich abgeschlagen werden konnten. Immerhin gab es Coupees, die nur auf 8 Insassen berechnet waren, aber 13 und noch mehr Personen faßten. Wie? Das ist das Geheimniß der Mitreisenden und der Cronberger Bahndirection. Cronberg prangte im herrlichsten Festkostüm. Ein prächtiger Ertriumphzug zog sich vom Bahnhof hinauf, die Hauptstraße hindurch bis zu deren Gabelung nach Falkenstein und nach Friedrichsdorf. Zu Tausenden von Reitern bekränzten Tannengewinde die Häuserfronten. Sie stammten aus dem Oberwald. Das war gut, denn sonst müßte man den Reifig-Aufwand beinahe an den gelichteten Taunuswäldungen sparen. Tausende von Fahnen und Fähnchen flatterten gierlich im Winde, der die Doppelaufgabe löste, die lustigen Wimpel zu blähen und die traurigen Regentwolken zu scheuchen, die den ganzen Tag am Himmel standen, jedoch richtig nicht einmal niederzulegen, als man einhundertmal gegen sie böllerte. Ueber der ganzen Aus schmückung lag außerdem der unvergleichliche Reiz der Dertlichkeit mit seiner sanften Mittelgebirgs-Natur und stellenweise kam auch ein künstlerischer Zug in das Bild, der die Hand der Cronberger Malerkolonie angenehm verrieth. Gleich der Station gegenüber, gab es eine solche Dekoration, bei der Villa, auf der das Stern und Streifenbanner wehte. Von einem mit Tuch ausgeschlagenem Hintergrunde erhob sich des Kaisers Büste und der Gruß ab: „Hail Emperor William!“ An einer anderen Fassade nahm sich ein einfaches Guirlanden-W mit der Krone darüber auffällig nett aus. Wieder an einer dritten Stelle schleppten Amoretten das goldene W herbei, oder ein blumenstreuender Genius prangte am Giebel. Das Straßenleben war schon lange Zeit vor Anfuhr des Kaisers ein hundertfaches. Um 5 Uhr nahmen die Krieger- und Militärvereine vor der Villa Mitkönig und sich daran reihen die Cronberger Vereine, die Schulkinder und das Ulfinger Lehrerfeminar Aufstellung auf der Straße, die vom Bahnhof nach dem Schlosse Friedrichsdorf führt. Auf dem rechten Flügel stand der Nassauische Kriegerverband mit seinen Vereinen, auf dem linken Flügel der Hessen-Nassauische Verband. Blankbehemt bemühte sich die Freiwillige Feuerwehr Ordnung zu stiften und zu halten, wirksam angeleitet von Gendarmen zu Pferde und zu Fuß. Offiziere verschiedener Waffengattungen, sogar von der Marine tauchten gruppenweise und einzeln auf. Das „Groß“ der Bevölkerung füllte den Rahmen, durch den sich Fuhrwerke von der städtischen vier-spännigen Mail-Coach der großstädtischen Gesellschaft bis zum Leitwagen benachbarter Kriegervereine müß- und langsam eine Straße bahnten, bis sie an irgend einer Wegstelle hielten und als Ausfahrtstrümpfe dienten. In den Baumkronen der Platanen zappelten die Herren Buben voll unruhiger Erwartung. Auf allen Mauern, hinter allen Hecken, in allen Fenstern neugieriges Reges. Endlich begann sich das Hin und Her zu flauen. Der Einzug stand bevor. Von Schlosse Friedrichsdorf her, wo die Purpur-Standard der Kaiserin Friedrich geholt war, fuhr diese mit dem Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen und Gefolge in Rappen-Zweigspannen zum Empfang ihres Sohnes nach dem Bahnhof, unterwegs begrüßt von Musik und Hochrufen. Pünktlich um 6 Uhr 20 Minuten lief der kaiserliche Sonderzug, aus vier Salonwagen bestehend, unter Völlerstößen und Glöckengeläute ein. Der Kaiser, welcher die Uniform der Garde du Corps mit dem hellgrauen Mantel trug, sprang behende aus dem Wagon und umarmte und küßte seine Mutter dreimal. Ebenso begrüßte er seinen Schwager, Prinz Friedrich Carl von Hessen, und seine Schwester durch Kuß und Händedruck. Das Aussehen des Kaisers, der von der Sonne stark gebräunt ist, ist ein ganz vorzügliches. Zum Empfang waren auf dem Bahnhofs anwesend: Regierungs-Präsident von Lepper-Lack, Landrath v. d. Heydt aus Homburg und dessen Stellvertreter Regierungssassessor Gebr. von Salmuth. Unter klingendem Spiel rollen die drei kaiserlichen Wagen, im ersten der Kaiser zur Linken seiner hohen Mutter, im zweiten das heftigste Prinzenpaar und im dritten 3 Herren des Gefolges, bergan auf die Hauptstraße. Als der Kaiser sich den Kriegervereinen näherte, überreichte der Präsident des Cronberger Kriegervereins den Rapport des Kriegerverbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden, sowie des Verbandes für die Provinz Hessen-Nassau. Der Ehrenvorsitzende des Nassauischen Verbandes, Erc. Generalleutnant J. D. Gebauer, dem der Kaiser huldvoll die Hand reichte, brachte ein dreifach Hurrah auf den Monarchen aus, das freudigen Wiederhall fand. Vor dem doppelten Triumphthor, das wie aus tannengrünen, rauhen, massiven Quadern in einfachen, starken Formen gebaut, von zwei Kronen desselben Materials überragt und mit den Inschriften: „Treue zu Kaiser und Reich“ und „Heil Kaiser!“ geschmückt ist, hält das Gefährt still, wo der Weg nach Friedrichsdorf abbiegt. Die schmucken Ehrenjungfrauen in Weiß mit schwarz-weiß-rothen Schärpen reichen der Kaiserin-Mutter Rosen und Primeln dar, während Bürgermeister Jamin an der Spitze des Gemeinderaths seine Ansprache vorträgt. Der Einzug des Kaisers an der Seite der Schutzpatronin Cronbergs ist für die Stadt und ihr ganzes Weichbild, so sagt der Redner, ein wahres Dank- und Freudenfest, ein glanz- und bedeutungsvoller Tag für die alte Burg des mannhaften Geschlechtes der „Kronberger Ritter“. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm und Kaiserin Friedrich. Mit freudlichem Kopfnicken quittirten Beide den Willkomm, und der Kaiser reichte dem Sprecher zum Abschied die Hand, bevor die Weiterfahrt nach Schlosse Friedrichsdorf angetreten wurde. Im zweiten Wagen saßen Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen; im dritten folgte die Begleitung. Der helle Hurrah der Schulkinder begleitete die enteilten Fuhrwerke. Nun begann wieder dasselbe Leben und Treiben in den Straßen wie vor der Aufstellung, nur mit etwas Ruhe vollzog sich der Rückzug in die Wirthschaften. — Abends fand die Illumination auf dem Programm. Im Schlosse fand Fasel zu elf Gebeden statt. Für morgen ist Prinz Ludwig von Battenberg zum Kaiser befohlen. Wie schon berichtet, wird der Kaiser morgen Dienstag Abend 8 Uhr gen Potsdam abreisen, nachdem er zuvor im Lauf des Tages eine Rundfahrt durch Kronberg und Schönberg gemacht hat.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 1. Mai, Vorm. Trotz dem Ruhestörungen anlässlich des heutigen „Weltfeiertages“ nicht befürchtet werden, traf die Polizei doch umfassende Vorsichtsmaßregeln. Von $5\frac{1}{2}$ Uhr bleibt die gesamte Polizei macht auf den Revierwachen konfigirt, von 6 Uhr ab durchziehen starke Patrouillen die Straßen behufs Beobachtung der Ansammlungen und der Fabriken und Werkstätten, wo trotz des „Feiertags“ gearbeitet wird. Der „Vorwärts“ bringt neben anderen agitatorischen Artikeln

einen maßvoll gehaltenen Zeitartikel, der die Einseitigkeit der Maifeier des internationalen Proletariats schildert, die Stärke der Partei rühmt und sich am Schluß gegen den Anarchismus wendet, der an der Socialdemokratie zu Schanden werden würde. Die Arbeiter würden ihr Fest würdig begehen; in sich selbst sei der 1. Mai die Gewähr des endgültigen Triumphes der Arbeit.

Berlin, 1. Mai, Vorm. Der Kaiser beabsichtigt, im Mai einen kürzeren Aufenthalt auf seinem Schlosse Urville in Volbringen zu nehmen; die äußere Veranlassung dazu werde die bevorstehende Feier der Grundsteinlegung der neuen protestantischen Kirche in Kurland geben.

Berlin, 1. Mai, Mittags. Bis jetzt ist von der Maifeier noch nichts zu bemerken. Die Arbeiterviertel tragen die gewöhnliche Physiognomie. Von besonderen polizeilichen Maßregeln ist nichts zu sehen. Das Wetter ist regnerisch.

Belgrad, 1. Mai, Vorm. In Folge der Strapazen der letzten Zeit ist die Gesundheit des Königs angegriffen. Er beabsichtigt demnach zu seiner Erholung ins Ausland zu reisen. Milan wird dann die Regentschaft übernehmen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Zur Beachtung! Wegen Raummangels mußten die Anzeigen für die morgige Nummer zurückgestellt werden.

Aus der Umgegend.

— **Zangenschwalbach, 30. April.** Der Sängerkor des Frankfurter Lehrvereins traf gestern mit dem Zuge 12.85 auf seinem diesjährigen Frühlings-Ausflug mit circa 100 Theilnehmern hier ein und begab sich mit Ruff nach dem „Hotel Wagner“, woselbst das gemeinschaftliche Mittagessen eingenommen wurde. Nach dem Essen besichtigten dieselben die hiesigen Brunnen und Anlagen und fuhren dann mit dem Zuge 4.37 über Wiesbaden nach Frankfurt zurück. — Der feiner Zeit mit Freuden begrüßten Personenspost-Verbindung nach Jollhaus hat heute ihr letztes Stündlein geschlagen und tritt an ihre Stelle von morgen ab das Dampftraj. Der letzte Wagen von Jollhaus traf festlich bekränzt um 12 Uhr hier ein und ebenso geschmückt ging der letzte Wagen nach Jollhaus um drei Uhr von hier ab.

• **(Kürze Notizen.)** Der Gerichtsvolklicher Siegmund von Brandach ist vom 1. Mai ab nach Uffingen versetzt. — Der Harzer Rabe zu Dachsenhausen ist auf sein Ansuchen vom 1. Mai ab in den Ruhestand versetzt. — Der Gesangsverein „Saffmo-Ghar“ in Camberg feiert am 1. Juli d. J. das Fest der „Hahnweiße“. Eine große Anzahl auswärtiger Vereine hat bereits sein Erscheinen zugesagt. Das Comité entsetzt eine rührige Thätigkeit, um das Fest zu einem glänzenden zu gestalten. — Die nächste Versammlung des Kreis-Verbands Unterlahn vom Nassauischen Kreiger-Berbande findet gemäß § 10 der Satzungen, Sonntag, den 6. Mai 1894, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in Solzappel im Vereinslokal des Kreiger-Vereins (Karl Hag) statt.

Neues aus aller Welt.

• **(Kleine Chronik.)** In Leipzig wurden mehrere Personen verhaftet, weil sie anarchistische in schärfster Tonart abgefaßte Flugblätter verbreiteten. — Der Handelsminister hat, der „Schl. Ztg.“ nach, aus dem „Königlichen Gnadengeschenk“ (in Höhe von 45 000 Mk.) den Betrag von 5000 Mk. zur Verbesserung alter und Beschaffung neuer Handwebstühle für bedürftige Handwerker den Kreisvereinen des Schlesischen Vereins für Hausindustrie in Glatz und Neuwede je zur Hälfte überwiesen. — Bei einem Brande in Lybiate bei Dremst (England) kamen zwei Brüder des Materialisten Siprop's, bei dem das Feuer stattfand eine Waise, Namens Wheller, sowie das Kind L's in den Flammen um. — Wegen Unterschlagung wurde der erst 16jährige Kaufmannslehrling Leonhard Witsch von der Mannheimer Straßammer zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — In der kgl. Münze zu Berlin werden eben 50 Millionen italienische Nickelmünzen für Rechnung der Bernsdorfer Metallwarenfabrik geprägt. Die italienische Regierung hat der Bernsdorfer Metallwarenfabrik die gesamte Lieferung (200 000 kg. zum Nominalwerthe von 10 Mill. L.) der neuen Nickelmünzen übertragen.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 2. Mai. 103. Vorst. 143. Vorst. im Abonnement.

Ein Erfolg.

Lustspiel in 4 Akten von Paul Hindau.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 2. Mai 1894. 59. Abonnements-Vorstellung. Dußend-Billets gültig. Zum 2. Male: Der Geldprediger. Große Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genée. Musik von Carl Millöcker.

Donnerstag, den 3. Mai 1894. 60. Abonnements-Vorstellung. Dußend-Billets gültig. Novität! Zum 1. Male: „Riade.“ Schwan in 3 Akten von F. Paulson und J. A. Paulson. In freier Bearbeitung von Oscar Blumenthal.

Residenz-Theater.

Abonnements-Verkauf (Dußend-Billets): Mittwoch, den 2., Donnerstag, den 3. und Freitag, den 4. Mai, im Residenz-Theater-Bureau, Vormittags von 10—1 und Nachmittags von 4—6 Uhr.

- | | |
|------------------------------|----------|
| 1. Rang-Logen | Mk. 36.— |
| Sperre 1. bis 10. Reihe . . | Mk. 24.— |
| Sperre 11. bis 14. Reihe . . | Mk. 18.— |
| Nummerierter Balkon . . . | Mk. 9.— |
- 7003

Schlachthaus-Restoration

Wegen des Himmelfahrtstages findet das angekündigte Eröffnungs-Feiern erst am Dienstag, den 8. Mai, Abends 7 Uhr statt.

Hochachtungsvoll
Friedrich Ay, Restaurateur.
(Die Kasse bleibt demnach bis Sonntag, den 6. Mai offen.)

Joost's Adressbuch der Stadt Wiesbaden.

Da seit längerer Zeit schon abichtlich das Gerücht verbreitet wird, die bevorstehende Ausgabe meines Adressbuches sei unverläßlich und minderwerthig und namentlich in letzterer Zeit eine Nachricht eifrig colportirt wird, nach welcher die Auflage des Buches eine sehr minimale sei und der allmähliche Eingang des Buches sich vorbereite, so muß ich solchen lügenhaften Vorbereitungen umso mehr entgegenreten, als dieselben auf meine Schädigung berechnet sind.

Die peinliche Sorgfalt, mit welcher mein Adressbuch aufgestellt worden ist, läßt mit Bestimmtheit das Gegentheil solcher Verleumdungen erwarten und die Freude, die mir durch die stattliche Abonnenten-zahl von jetzt schon über 1000, erwachsen ist, kann nur geeignet sein, die Absicht,

mein Adressbuch auch ferner herauszugeben,

noch mehr zu befestigen.

Meine verehrlichen Abnehmer bitte ich daher, den ausgebreiteten Gerüchten keinen Glauben beizumessen zu wollen.

Das Erscheinen des 1894/95. Adressbuches kann mit Bestimmtheit für die erste Hälfte des Monats Mai in Aussicht gestellt werden und wird dasselbe dafür auch die Veränderungen bis in die neueste Hochachtungsvoll

Eise Jost.

Opernschule zu Wiesbaden.

Gegründet 1. Mai 1890.

Dreissig Schüler haben durch meine Empfehlung Engagements an Stadt- und Hoftheatern gefunden. Seit einem Jahre werden auch Solisten ausgebildet und hat der lyrische Tenor Herr Schmidt sein erstes Debut am Stadttheater zu Kaiserslautern als Lyonell in Flotow's „Martha“ mit Erfolg absolvirt.

Carl Röhrke,

Musik-Director,

Röderstrasse 15, l.

Sprechzeit 1—1 1/2 Uhr. 9872*

Wiener Schuhlager,

Kirchgasse 16, gegenüber Hotel Nonnenhof

Zur Saison: Damenschuhe u. Schuhe aller Arten 3, 4, 5, 6, 7, 8 Mk. u. Herrenschuhe u. Schuhe 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Mk. Promenadenschuhe von den einfachsten bis zu den elegantesten in großer Auswahl, Lastingschuhe und Schuhe, Hauschuhe 1, 1.50 u. an, Kinder-, Mädchen-, Knaben-, Lastingschuhe u. Schuhe aller Arten in best. bester Qualität, größter Auswahl, billigsten Preisen. 6746

A. Schreiner.

50000 Mark, event. auch getheilt, auf 1. Hyp. auszuliehen durch

Sensal Meier Sulzberger, Reugasse 3, l.

2 weiße wollene Kleider

billig zu verkaufen. 9883* Wessergasse 37, 1 St.

Schlachtstraße 9b

ein-einfach möblirtes Zimmer zu vermieten. 9885*

Lehrstraße

2 best. Wohnungen v. 3 Zimmern nebst Zubehör auf gleich oder später zu vermieten. Näheres Röderstraße 29, Laden.

Ein braver Junge

in die Lehre gesucht bei 6998 Ph. Schäfer, Schuhmacher, Friedrichstraße 10.

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. C. Doetsch, Weinhandlung, Geisbergstraße 3. a

Friseurlehrling

sofort gesucht. Paulbrunnensstraße 7, Melnr. Rufe, Friseur.

Ein junger, harter, williger Mann

aus besserer Familie sucht bis 14. Mai eine Stelle als best. Ausläufer. Derselbe kann auch Caution leisten. Näh. Schlichterstr. 19, im 4. Stod. 9895*

Ein Mädchen,

welches d. Kochen, Nähen, Büg. u. alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle. Näh. Steingasse 4, l. l. a

Ein anständige Frau

sucht Monatsstelle. Näh. Exped. ds. Blattes. 9873*

Eine geübte Friseurin

sucht noch einige Kunden. 9884* Schachtstraße 9b,

Tüchtige Näherin

gesucht. Wessergasse 2, a

Himmelfahrtstage,

Morgens 4 Uhr anfangend u.

Nachmittags:

Concert

auf dem Neroberg,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. 80 v.

Gersdorf, unter Leitung des Musik-Directors

Herrn F. W. Münch. 7014

Gebrüder Krell.

Männer-Turnverein.

Am Himmelfahrtstage:

1/2 tägiger Turnmarsch:

Platte — Altenstein. 7007

Weggang früh 5 Uhr pünktlich von der Turnhalle.

Wiesbad. Rhein- und Taunus-Club.

Am Himmelfahrtstag: Morgenspaziergang nach

Eiserne Hand, Hohe Wurzel, Rumpelskeller,

Chausseehaus. Abmarsch 5 3/4 Uhr von Ecke der

Emser- und Schwalbacherstrasse. 6991

Diejenigen Theilnehmer, welche die Bahn benutzen wollen, fahren 7⁰⁰ Uhr nach Eiserne Hand. Rück-

fahrt von Chausseehaus 12⁰⁰ Uhr.

Der Vorstand.

Schützengesellschaft Zell

Samstag, den 5. Mai, Abends

9 Uhr findet unsere

ordentliche

General-

Versammlung

auf der „Kronenburg“ statt, wogu

wir unsere Mitglieder ersuchen

zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung.

1. Rechenschaftsbericht des Cassiers.
 2. Wahl der Rechnungsprüfer.
 3. Theilnahme an dem XI. deutschen Bundesfeste in Mainz.
 4. Beschlußfassung über die Einweihung der Fahne.
 5. Vereinsangelegenheiten.
- 7001

Der Vorstand.

Unif. Deutsch. Voter.- u. Landw.-Corps

Wiesbaden.

Heute Mittwoch Abends 8 Uhr:

Apell

im Vereinslokal (Drei Könige), zu welchem unsere verehrl. Ehren-

mitglieder und Kameraden ergebens eingeladen werden.

Anmeldungen werden unter Abgabe des Militärpasses ent-

gegengenommen bei den Kameraden Bargstedt, Paulbrunnen-

straße 10, Menzel, Lahnstraße 1a, und Friseur Matthes,

Schwalbacherstr. 5763

Der Vorstand.



An Fremde.



Die Vorzüge und der gute Ruf der Herz'schen Schuhwaaren sind jetzt am hiesigen Platz so bekannt, daß es wohl nicht nöthig wäre, die Bewohner Wiesbadens immer wieder darauf hinzuweisen. Wenn ich dennoch öfters Veranlassung nehme dies zu thun, so geschieht dies lediglich nur, um auch das auswärtige Publikum auf das berühmte Fabrikat aufmerksam zu machen. Thatsächlich vergrößert sich mein Versandtgeschäft an Private tagtäglich, Hunderte von Anerkennungs-schreiben aus dem In- und Auslande, worin Kunden ihre volle Zufriedenheit mit erhaltenen Waaren aussprechen, liegen mir vor; viele Leute, an kleineren Plätzen wohnhaft, sind eben häufig froh, wenn ihnen Gelegenheit geboten ist, schönes, bequemes und doch dauerhaftes Schuhwerk rasch beziehen zu können. Um eine schnelle Ausführung der mir zugesandten Aufträge zu ermöglichen, mache ich auf Folgendes aufmerksam:



1. Briefe und Sendungen sind an die Firma J. Speier, Wiesbaden, Langgasse 18, zu richten.
2. Der Versandt an mir Unbekannte geschieht nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, event. genügen auch hiesige Referenzen.
3. Jeder Auftrag, auch der kleinste, wird franco ausführt.
4. Schuhe und Stiefel, welche nicht passen, werden bereitwilligst umgetauscht, oder der bezahlte Betrag franco zurückerstattet.
5. Ledersorten, Sohlenformen (ob ganz spitz, halbspitz, abgerundet oder breit), Absatzformen (ob hoch, mittel, hoch oder nieder) sind anzugeben.
6. Bei erster Bestellung ist die Einsendung eines getragenen Stiefels (einerlei ob solcher passend war oder nicht) oder die genaue Größen- und Weiten-Angabe erwünscht.



7. Für jedes einzelne Paar der von mir bezogenen Herz'schen Schuhwaaren leiste ich volle Garantie und zwar verpflichte ich mich, jeden Artikel, der im Tragen unvorherzusehende Mängel zeigen sollte, durch ein neues Paar zu ersetzen. 7005

In Wiesbaden allein zu beziehen durch
J. Speier, Langgasse 18.

Bitte achten Sie beim Besuche meines Geschäfts auf Namen J. Speier,
 Hausnummer 18 und Laden-Eingang.

